

Aufs neue Jahr anstossen

AMRISWIL. Seit der Amriswiler 1200-Jahr-Feier (1999) findet er jährlich auf dem Marktplatz in Amriswil statt und ist zu einer schönen Tradition geworden. Die Rede ist vom Silvester-beziehungsweise Neujahrsapéro. Er beginnt am 31. Dezember um 23.45 Uhr. Auch zu diesem Jahreswechsel sind die Amriswilerinnen und Amriswiler eingeladen, miteinander auf das neue Jahr anzustossen. Organisiert wird der Anlass vom Verkehrsverein Amriswil. Den Prosecco offeriert die Stadt. Stadtmann Martin Salvisberg wird eine kurze Neujahrsbegrüssung halten. Der Verkehrsverein kündigt zudem eine Überraschung in Gestalt von traditionellen Glücksbringern an. Mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten... (red.)

Unterhaltung mit dem Musikverein

SOMMERI. Am 5. und 6. Januar lädt der Musikverein Sommeri zur Musikunterhaltung ein. Am Samstag beginnt das Programm um 20 Uhr, am Sonntag um 13.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Sommeri. Seit dem Neuuniformierungsfest sind bereits einige Monate vergangen, und die Musikanten freuen sich, fürs Publikum wieder in ihr neues Kleid zu steigen. Doch nicht nur die Uniform ist neu. Auch am Dirigentenpult gab es einen Wechsel. So schwingt Peter Simbürger aus Neukirch seit dem grossen Fest den Taktstock. Zusammen mit der Musikkommission hat er ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Auch die Jungmannschaft freut sich, das Geübte und das hart erarbeitete Können zu präsentieren. Den Abend rundet die Theatergruppe mit dem Einakter «Hoorscharf unschuldig» komödiantisch ab. (red.)

JOURNAL

Fondue-Abend in der Vollmondbar

AMRISWIL. Morgen Freitag wird das Vollmondbar-Team ein feines Fondue anbieten. Der Jahreszeit entsprechend werden Glühwein und selber zubereiteter Quittenspunsch ausgeschenkt. Die Vollmondbar beim Kulturforum an der Bahnhofstrasse in Amriswil ist ab 19 Uhr geöffnet. (red.)

Friendship-Ticket gewonnen

AMRISWIL. Bei der Ticketverlosung für die Silvesterparty winkte dem Amriswiler Philipp Steffen das Glück. Er kann zusammen mit neun Freunden die Party im Pentorama besuchen. (red.)

AGENDA

HEUTE

- AMRISWIL**
- **Chnöpfli-treff**, 9.00–11.00, Eltern-Kind-Zentrum
 - **Kinderhüte**, 13.30–17.30, Eltern-Kind-Zentrum
 - **Bibliothek/Ludothek**, 16.00–20.00, Bahnhofstrasse 22
 - **Siebenschläfer-Snowair**, Himbeerwy-Obig, 17.00, Marktplatz
 - **Vollmondbar**, 19.00, Kulturforum
 - **Snowhouse Powerweekend**, Party ab 16 Jahren, 20.00, Pentorama

MORGEN

- AMRISWIL**
- **Bibliothek/Ludothek**, 9.00–12.00, Bahnhofstrasse 22
 - **Siebenschläfer-Snowair**, Snowair Bar, 17.00, Marktplatz
 - **Snowhouse Powerweekend**, Party ab 18 Jahren, 20.00, Pentorama

Nach fünf Jahren ist Schluss

Die Confiserie und das Café Gschwend an der Bahnhofstrasse schliessen in wenigen Tagen die Türen. Damit gehen in Amriswil zehn Vollzeit- und drei Lehrstellen verloren. Auf der Strasse steht aber niemand.

MAYA MUSSLIER

AMRISWIL. Marco Gschwend lässt wehmütig seinen Blick durchs Lokal schweifen und wünscht den Gästen, die kurz vor Feierabend das Café verlassen, frohe Festtage. Wer weiss, vielleicht hat er sie zum letztenmal hier gesehen. Ab dem 31. Dezember schliessen die Türen des Ladens und des Cafés geschlossen. Dass er nach nur fünf Jahren das Handtuch werfen muss, fällt Marco Gschwend alles andere als leicht. «Wir haben unser Angebot laufend angepasst und wären heute wohl an einem guten Punkt angekommen», sagt er. Auch die Lage hält er nach wie vor für sehr gut. Trotz grossem Engagement war es ihm aber nicht möglich, den nötigen Umsatz zu erzielen. «Für einen optimalen Betrieb stünden einige Renovationen an, die wir einfach nicht aus eigener Kraft tragen könnten», sagt Marco Gschwend.

Lange gekämpft und gehofft

Seit vielen Monaten hätten sie schon um den Erhalt der Confiserie mit Café gekämpft. Vor Jahresfrist sah es sehr gut aus. Investoren wollten die Liegenschaft kaufen und hätten ihm damit auch eine Perspektive für seinen Betrieb ge-

boten. Leider seien sich die Parteien beim Verkaufspreis nicht einig geworden, weshalb er sich im Frühling entschlossen habe, den Mietvertrag auf Ende dieses Jahres zu kündigen.

Noch gaben Marco und Heidi Gschwend die Hoffnung aber nicht auf. «Ich bin unterdessen in Amriswil verwurzelt und möchte hier nicht weg», sagt Marco Gschwend, der auch aktiv im Vorstand des Verkehrsvereins mitarbeitet. Er habe sich in der Umgebung nach einer Alternative umgesehen, aber nichts gefunden. Die Hoffnung, den Betrieb in Amriswil doch noch erhalten zu können, flammte durch einen neuen Investor wieder auf. Doch die Verhandlungen haben sich verzögert. Als Marco Gschwend schliesslich im Herbst ein gutes Stellenangebot erhielt, entschloss er sich, anzunehmen.

Anschlusslösungen gefunden

«Ich bin schon sehr froh, dass alle Mitarbeitenden eine Anschlusslösung gefunden haben», sagt Marco Gschwend. Mit der Schliessung der Confiserie und des Cafés gehen zehn Arbeitsplätze und drei Lehrstellen in Amriswil verloren. Eine Lehrtochter hat im Sommer ihren Abschluss gemacht. Die zweite Lehrtochter, nun im dritten Jahr, hat eine Stelle gefunden, wo sie ihre Lehre abschliessen kann, und jene, die gerade ins zweite Lehrjahr gekommen ist, wechselt zum gleichen Arbeitgeber wie Marco Gschwend.

Weitere Mitarbeiterinnen haben bereits eine neue Stelle angetreten oder gehen auf Reisen. Eine Pause gönnt sich Heidi Gschwend, die ebenfalls nur sehr ungern aufhört. «Sollte das Café wieder aufgehen, dann würde ich gerne wieder hier arbeiten. Mir werden die Gäste sehr fehlen», sagt sie.

Bye-Bye-Woche im Café

Das Café Gschwend hat nur noch vom 27. bis 30. Dezember, jeweils von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Eine Bye-Bye-Woche, in der sich die Marco und Heidi Gschwend sowie das Personal mit einigen Aktionen und etwas Zeit von ihren Gästen verabschieden wollen. (mus)



Letzte Tage im Café: Jasmin Hohl, Marco Gschwend und Mutter Heidi räumen bereits die Tafeln ab. Bild: Nana do Carmo

Ein Clown-Doktor fürs Gemüt

Bereits seit fünf Jahren ist der Psychotherapeut Dietmar Max Burger hauptberuflich als Gesundheitsclown Massimo unterwegs. Dabei pflegt er auch die Senioren im Alters- und Pflegezentrum Amriswil auf besondere Art.

MICHELLE SOMMERHALDER

AMRISWIL. Clown Massimo betritt gemessenen Schrittes den Raum und lächelt allen zu, wobei er jedem kurz in die Augen schaut. Er gibt allen behutsam die Hand, von manchen kennt er bereits den Namen. Dann setzt er sich zu einer Bewohnerin und zeigt ihr Fotos vom «Säulirennen» an der Olma. Ein wenig überrascht sein Auftreten, da man sich unter einem Clown ein lautes Wesen vorstellt, das alle mit seinem Lachen anstecken will. Dieser Clown dient nicht primär der Unterhaltung, sondern der Gesundheitsförderung durch eine freudvolle Gemütspflege.

Balsam für die Seele

«Das Wort Clown allein weckt andere Erwartungen bei den Senioren. Es ist nicht wie im Zirkus», erklärt Zita Kuhn-Braun vom Alters- und Pflegezentrum Amriswil. Sie bespricht sich jeweils nach den Auftritten mit Massimo. Sein Besuch ergänzt die Aktivierung der Bewohner, für die Zita Kuhn-Braun zuständig ist. «Viele Ärzte und Mitarbeitende vom Pflegepersonal haben oft zu wenig Zeit, um auf die Patienten beziehungsweise Bewohner genügend einzugehen. Sie haben so viele Pflichten



Bild: Michelle Sommerhalder

Clown Massimo weckt mit seinen Liedern schöne Erinnerungen.

und Administratives zu erledigen», sagt Dietmar Max Burger, wie Clown Massimo richtig heisst. «Eine zunehmende Technisierung in der Gesundheitsbehandlung braucht auch wieder eine zunehmende herzliche Menschlichkeit in der Betreuung und Pflege.» Dietmar Max Burger nimmt sich die Zeit, um den Bewohnern des Pflegeheims nahe zu kommen. Franziska Friedli, ebenfalls Fach-

frau Aktivierung, sagt: «Als Pflegerin kommt man manchmal in ein Muster hinein, mit dem man arbeitet. Der Gesundheitsclown hat auf einer emotionaleren Ebene Zugang zu den Bewohnern.»

Altbekannte Lieder

Der Clown nimmt seine Gitarre hervor und erzählt, er wolle an der Olma eine Kuh gewinnen. Dies erzeuge, wenn die Kuh zu seinen

Liedern muht. Er stimmt ein altbekanntes Sennenlied an. Eine Bewohnerin, die zuvor unbeteiligt in die Luft geschaut hat, fängt überraschenderweise sofort an, mitzusingen. Sie wird immer lauter und sicherer. Andere Damen, die mit ihr am Tisch sitzen, stimmen ein. «Meine Clownrollen passen sich ein wenig den aktuellen Themen an, die sich je nach Jahreszeit bieten. Da spiele ich beispielsweise im Januar einen glückbringenden Kaminfeger, im Sommer einen Wandersmann oder Sennenbub von der Alp. Es sind Rollen, die die Leute von früher kennen und in ihnen positive, freudige Erinnerungen wecken.»

Aktive Helferrolle

Immer wieder hält Clown Massimo kurz inne, um nachzufragen, wie das Lied weitergeht. Indem er um Hilfe fragt, um sich an die Liedertexte zu erinnern, stellt er die Bewohner mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen in den Mittelpunkt. Diese Senioren, die sonst gewohnt sind, Hilfe zu benötigen, bekommen so einmal eine aktive Helferrolle. «Das hat eine gemütsstärkende, gesundheitsfördernde Wirkung», erklärt Dietmar Max Burger. Der Gesundheitsclown aktiviert sämtliche Sinne seiner

Zuschauer, genauer gesagt seiner betagten Mitspieler. Seine Seifenblasen sehen nicht nur schön aus, sie zerplatzen auch nicht, wenn man sie anfasst. Es gibt Plüschtiere zu halten oder Wärmekissen, alles, was sich angenehm anfühlt.

Johanna Kunz feiert gerade ihren 80. Geburtstag. «Der Besuch des Clowns ist das schönste Geschenk, das ich heute bekommen habe», sagt sie strahlend. Für sie singt Massimo ein Geburtstagsständchen und ein paar Lieder, die sie sich wünscht. Zum krönenden Abschluss gibt es für alle Magenbrot und Olmabratwurst, bevor sich Clown Massimo zu den Einzelbesuchen in den Zimmern aufmacht. Denn nicht jeder Bewohner konnte im Aufenthaltsraum dabei sein.

Verschüttete Schätze

«Ich denke mir eine Geschichte aus, die ich als Spielhintergrund nutze, der Wunsch des Bewohners hat jedoch Vorrang. Die Ideen und Wünsche der Senioren sind wie zum Teil verschüttete Schätze», sagt Dietmar Max Burger. Diese Schätze als Ressourcen improvisierend sicht- und hörbar zur Geltung zu bringen, darin liege auch eine zentrale Aufgabe eines Gesundheitsclowns.